

Der Reichthum der Ipaläozoischen Formationen in Böhmen ist grösser als in den übrigen bisher beschriebenen Gegenden derselben Bildungs-Periode. Die Privat-Sammlung des Hrn. Barrande enthält schon mehr als 600 Arten, wovon mehr als zwei Drittel Böhmen eigenthümlich sind, und von ihm in einem besonderen Werke beschrieben werden sollen.

Eine gedrängte Uebersicht davon enthält die unlängst erschienene Broschüre: *Notice préliminaire sur le Système Silurien et les trilobites de Bohême par J. Barrande.* Leipzig 1846, bei Hirschfeld.

Hr. A. Martin, Custos an der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes, beschäftigte sich in neuerer Zeit mit photographischen Versuchen auf Papier. Er sprach im Allgemeinen über die Vortheile und Schwierigkeiten dieser schönen Kunst. Um das Papier für den Lichteindruck empfindlich zu machen, bedient er sich einer vereinfachten Methode des Talbot'schen Kalotyp-Prozesses. Hr. Talbot überstreicht das Papier mit einer Lösung von salpetersaurem Silberoxyd und legt es dann in eine ziemlich starke Jodkaliumlösung, lässt es trocknen und kurz vor dem Gebrauche überstreicht er es mit Silbergallonitrat. Allein gerade die Gallussäure macht das Papier unempfindlich, und ein mit Jodsilber allein überzogenes Papier ist bei weitem empfindlicher, wenn Jodkalium und Silber nur im richtigen Verhältnisse angewendet werden, so zwar, dass nicht so wie bei Talbot Jodkalium im Ueberschuss vorhanden ist. Die Gallussäure dient dann bloss zum Hervorrufen des Bildes. Für die positiven Copien hat er eine noch nirgends beschriebene Methode aufgefunden. Er bestreicht das Papier bloss mit Silbergallonitrat oder auch salpetersaurem Silberoxyd und entwickelt das Bild wieder durch Ueberstreichen mit Silbergallonitrat. Seine Erfahrungen sind bereits gedruckt und werden in den ersten Tagen des Monats October bei Gerold unter dem Titel: „Repertorium der Photographie“ veröffentlicht erscheinen. Er zeigte den Anwesenden einige von ihm angefertigte Bilder vor, welche bei allgemeinerer Verbreitung dieser Kunst wirklich zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Für

Aufnahme architektonischer Gegenstände leistet diese Photographie Ausserordentliches, auch die Portraite haben einen eigenen Reiz. Nur muss, wenn man sie vollendet nennen will, ein Maler Einzelheiten nachbessern. Die vorgelegten Portraits waren von Gaupmann nachgezeichnet und entsprachen allen Anforderungen.

Hr. Dr. Moriz Hörnes zeigte Versteinerungen aus dem Grauwackenkalke der Gegend von Rittberg 2 Meilen südwestlich von Olmütz vor. Dieselben stammen aus dem Nachlasse des k. k. General-Majors der Artillerie Hrn. Michael Keck von Keck, und wurden von dem k. k. Hof-Mineralien-Cabinet acquirirt. Hr. General von Keck, der während seines Aufenthaltes in Olmütz sich viel mit Geognosie beschäftigte, hatte diese Versteinerungen zuerst aufgefunden. Hr. Professor Glocker in Breslau machte in seiner Abhandlung über den Jurakalk von Kurowitz in Mähren zuerst Erwähnung von dem Vorkommen dieses Grauwackenkalksteines und beschreibt ihn als herrschend schwärzlich grau, bei Rittberg zum Theil auch schwarz, grau und roth gefleckt, beim Zerschlagen von auffallend ammonikalischem Geruche (als wahren Stinkstein). Die vorgewiesenen Stücke waren: *Bellerophon carinatus Murchison*. *B. striatus Goldf.* *Cyrtoceratiles depressus Goldf.* *Enomphalus*. *Pleurotomaria*. *Murchisonia*. *Lucina proava Goldf.* *Terebratula pugnis Mart.* *Spirifer heteroclitus*. *Leptaena depressa Sov.* *Trilobites (Phacops Emrich oder Proetus Stein)*. *Calamopora alveolaris Goldf.* *C. polymorpha Goldf.* *C. spongites Goldf.* *Retepora*. *Astraea porosa Goldf.* *Cyathophyllum turbinatum Goldf.*

Da bis jetzt keine der charakteristischen Versteinerungen aufgefunden wurde, so ist die Beurtheilung dieses Grauwackenkalksteines allerdings schwierig; und es wäre daher höchst wünschenswerth, wenn durch fleissiges Sammeln der Umwohnenden und genaues Studium des Gesammelten, ein Resultat in dieser Beziehung erlangt würde. Das Studium dieser Thiere gewährt jedoch ein um so höheres Interesse, da dieselben nach den gesammelten Erfahrungen als die ersten Bewohner unseres Erdballs ange-